



SIEBENQUELL

---

# Zwei Gärtner

---



QUELLENANGABE: JOSEF GRABNER © UNSPLASH

Wie allgemein bekannt ist, liegt im hinteren, etwas verborgenen Teil des Gartens der Auferstehung ein großer, runder Stein. Zwei Gärtner saßen schweigend darauf, zufrieden damit, einander Gesellschaft zu leisten.

Der Ältere kaute bedächtig auf einer Feige, während der Jüngere einen etwas verträumten Eindruck machte. Da bemerkte der alte Gärtner kleine glitzernde Wasserperlen im Bart seines Kollegen.

»Du hast Tautropfen im Bart«, sagte er.

»Das sind Tränen«, antwortete der Jüngere mit einem Lächeln, so wärmend wie ein Sonnenaufgang früh morgens nach einer langen Nacht.

Der alte Gärtner nickte. »Ich habe sie gesehen, die Weinende. Sie hat uns verwechselt.«

»Sie hatte Tränen in den Augen«, sagte der Jüngere und sofort sprangen ihm selbst Tränen der Rührung in seine Augen. »Sie suchte mich mit aller Kraft, die in ihr war. Es ist etwas Außergewöhnliches, etwas Göttliches, so gesucht zu werden, als der, den ihre Seele liebt.« Ein leiser Seufzer entkam seinen Lippen, so zart und zerbrechlich wie die ersten Frühlingsblüten des Gartens. In den Ohren des alten Gärtners klang es wie ein Halleluja.

»Ich bin Dir schon einmal begegnet, vor mehr als einem Jahr. Ich war eigentlich nur neugierig und wollte nach all dem Hörensagen mal selbst erleben, wer Du bist. Deine Worte haben mich sehr verstört.«

Der Jüngere schaute ihn an und fragte: »Worüber habe ich damals gesprochen?«

»Über einen Gärtner, der einem Feigenbaum eine Chance geben wollte. Ich war schon jahrelang in diesem Beruf, als ich Deine Geschichte vernahm, aber danach wollte ich so ein Gärtner sein.«

Der Jüngere schmunzelte. »Ach ja. Das höre ich gerne. Ist es Dir gelungen?«

»Unweit von hier habe ich einen verdorrten Feigenbaum gefunden. Die Menschen sagten mir, er sei sogar verflucht. Aber ich habe ihn wieder zum Leben erweckt.« Da griff er in seinen Proviantbeutel und holte ein Stück Obst heraus und bat es dem Jüngeren an. »Feige gefällig?«

Mit der Feige in seiner Hand fragte der junge Gärtner: »Hat sich die ganze Mühe und der Aufwand gelohnt?«

»Definitiv!« Und nachdem es gesagt war, kam ein Seufzer der Erleichterung über seine Lippen und es klang in den Ohren des Jüngeren wie ein Halleluja.

Nachdem der Jüngere einen kräftigen Biss aus der Feige nahm, tropfte etwas Saft in seinen Bart. Die Tropfen glitzerten genauso wie die Tränen im warmen Morgenlicht. »Ach wie lecker. Ja, mein Freund, nicht alle Momente des Fluches, und seien sie ursprünglich von Gott ausgesprochen, halten ewig. Ewig halten nur seine Worte der Liebe und des Segens. Hast Du zufällig die Engel im Grab auch gesehen?«

»Nein, das habe ich nicht. Ich hörte nur Stimmen aus dem Grab kommen, als die Weinende sich hineinbeugte.«

»Ja, ja«, sagte der Jüngere. »Das waren die Engel. Und weißt Du was? Sie sind genauso ein Beispiel, dass kein Fluch ewig Bestand hat wie der verfluchte Feigenbaum, dem Du wieder zum Leben verholfen hast. Denn der eine Engel hatte Jahrhunderte lang Wachdienst vor den Toren eines anderen Gartens, aber heute war sein erster Tag als einer, der die Menschen nicht abhält, sondern einführt in die Wunder eines Gartens.«

Mit Genuss auf den Gesichtszügen wandte er sich erneut an den Gärtner, der Feigenbäume zur Auferstehung verhalf, und sagte: »Du scheinst nicht besonders überrascht, mich hier zu sehen.«

Der alte Gärtner nickte: »Ich habe an dem Feigenbaum geübt, aber wir beide wissen, es ging nie nur um den Feigenbaum.«

---

»Eine gute Vorbereitung. Du hast erlebt, dass es deutlich schwieriger ist, Leben und Liebe zu unterdrücken als die Menschen es im Allgemeinen glauben. Nägel, Holz, Gräber und sogar Steine (und hier ließ er seine Hand sanft über den Stein, auf den sie saßen, streicheln) können die Liebe und das Leben nicht zurückhalten. Das Herz ist tief.«

»Ich verstehe Dich, mein junger Freund. Du musstest zurückkommen. Du bist wie ich oder, besser gesagt, ich bin wie Du geworden. Wir können gar nicht anders. Wir wollen ihnen eben zum Leben verhelfen. Ich wusste, dass Du wiederkommen würdest, denn Du willst deine Menschen alle in eine neue Zukunft mitnehmen wie ich dem Feigenbaum zu einer Zukunft verhelfen wollte. Nur war Dein Weg länger und schmerzhafter als meiner. Dein Aufgraben war anstrengender und tiefer als meins. Und Dein Düngen verlangte weit mehr Schweiß und Blut als meins.«

Der jüngere Mann schloss seine Augen und schwieg. Nur viele Herzschläge später sprach der alte Gärtner weiter. »Nun, mein Freund. Hat sich die ganze Mühe und der Aufwand gelohnt?«

»Definitiv!« Und nachdem der ewig junge Gärtner es gesagt hatte, erschallte das helle Lachen der beiden Gärtner durch den Garten, hallte wider aus dem leeren Grab, stieg hoch in den Himmel, zerbarst in kleinen glitzernden Tröpfchen, die aussahen wie Tau und Tränen und Saft und die dann herunter rieselten auf die hungrige, wartende Erde.

Wie allgemein bekannt ist, liegt im hinteren, etwas verborgenen Teil des Gartens der Auferstehung ein großer, runder Stein. Wenn Sie sich darauf setzen, können Sie das heitere, erfreute, verständnisvolle Lachen der zwei Gärtner hören. Und, nein, Sie täuschen sich nicht. Es klingt wie ein Halleluja.

## **Erik Riechers**

*Vallendar, den 02. Mai 2019*